

Auf echter Augenhöhe

Gegenseitiger Respekt bildet die Basis für den Dialog mit den jüdischen Geschwistern. Dafür warb Professor Peter von der Osten-Sacken ein Leben lang. Der langjährige Leiter des Instituts Kirche und Judentum in Berlin und ehemalige Rektor der Kirchlichen Hochschule Berlin (West) ist am 28. Juni verstorben



Theologieprofessor Peter von der Osten-Sacken im Berliner „Institut Kirche und Judentum“. Der Hochschullehrer und das einst von ihm geleitete Institut erhielten 2005 die vom Deutschen Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit verliehene Buber-Rosenzweig-Medaille. Damit würdigte der Dachverband von über 80 regionalen Initiativen einen markanten Beförderer des Dialogs und der Verständigung zwischen Christen und Juden. Foto: Marko Priske/epd

Von Christian Staffa

Der HERR steht mir zur Rechten, so wanke ich nicht (Psalm 16, 8).

Paulus sagt: Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin sein Zeuge (Apostelgeschichte 26, 22).

Diese Verse bildeten Losung und Lehrtext am 28. Juni, dem Todestag von Peter von der Osten-Sacken. Sie berühren Charakter und Glauben dieses Lehrers der Kirche, der sein Leben dem jüdisch-christlichen Dialog und damit einem besseren und angemessenen Verständnis christlicher Glaubens- und Lebensformen widmete. Ein echter Zeuge, der von seiner Zunft nicht geliebt wurde und wird, der aber nicht wankte und doch wusste, dass er auf Gottes Hilfe angewiesen war.

Geboren wurde er in Marienburg in Westpreußen, dann als Flüchtling und Pfarrfamilienkind in der neuen „Heimat“ in Niedersachsen eher geduldet als geliebt, gerettet von der Liebe zum Fußball. Später wurde er dann Neutestamentler. Denn seine Gesundheit erlaubte keinen Profisport.

Von 1973 bis 1993 war er Professor für Neues Testament an der Kirchlichen Hochschule Berlin (West). Damit war er der jüngste Professor in Berlin, umgeben von einer Professorenenschaft, die zu zwei Dritteln zur ultrakonservativen Notgemeinschaft Freie Universität gehörte.

Bücher für alle

Er übernahm 1974 das Institut Kirche und Judentum von Günter Harder und baute es aus als Schnittstelle von Wissenschaft und Kirche mit einer unglaublichen Publikationstätigkeit. Sein Credo war, preiswerte und qualitativ hochwertige Bücher für alle Interessierten zu produzieren, um das kirch-

liche Bewusstsein, wenn ich so sagen darf, zu verändern.

Als er zwei Jahre, von 1980 bis 1982, Rektor der Kirchlichen Hochschule Berlin (West) war, war ich Vorsitzender des Allgemeinen Studierendenausschusses (ASTA). Peter von der Osten-Sacken war mein einziger institutioneller lehrender Lichtblick neben den Lehrenden, die wir selbstverantwortet als ASTA an die Hochschule holten, um etwas Vernünftiges zu lernen.

Ein langer Atem

Für mich als 20-Jährigen wurde damals klar, dass er neben dem Ausbau des Institutes Kirche und Judentum einen unvorstellbar langen Atem bezogen auf die Veränderung des Lehrkörpers hatte. Aber in Teilen gelang der Umbau mit Neuberufungen tatsächlich schon zu meiner Studienzeit. Ab 1993 bis zu seiner Emeritierung 2005 war er dann nach Auflösung der Kirchlichen Hochschule Professor für Neues Testament und Christlich-Jüdische Studien an der Humboldt-Universität zu Berlin. Leiter des Institutes blieb er bis 2007. 2000 bat er mich, in das Kuratorium des Institutes zu kommen, weil er befürchtete, dass diese Schnittstelle weder von der Universität noch von der Kirche nachhaltig bejaht würde.

In manchen Krisen nach 2007 bewahrheitete sich seine Befürchtung, besonders an der Universität: Der Verlag des Institutes wurde aufgelöst, die Publikationen der Evangelischen Verlagsanstalt EVA überlassen. Diese Phase ist überwunden und er hat mit Freude gesehen, dass eine tragfähige Leitung und eine Stiftungsprofessur das Institut neu beleben konnten.

2005 erhielt Peter von der Osten-Sacken die „Buber-Rosenzweig-Medaille“ für sein unermüdliches und leidenschaftliches Engagement, das Judentum als eine eigenständige und einzigartige Größe anzuerken-

nen, den traditionellen jüdenfeindlichen Einstellungen, Denkmustern und Verhaltensweisen abzusagen und den Weg der Umkehr zu einer theologischen Neuorientierung des christlichen Verhältnisses zu Juden und Judentum zu bahnen.

Seine Leidenschaft galt dieser Neuorientierung, aber eben nicht nur wissenschaftlich, sondern auch kirchlich. Zum 500. Geburtsjahr von Martin Luther 1984 beschrieb er Aufbrüche mit Martin Luther in dem Buch „Katechismus und Siddur“. Es stellt überraschend viele Ähnlichkeiten des so gesetzesfeindlichen Luther in seinem Katechismus mit dem Siddur, dem jüdischen Gebetbuch für Alltag und Schabbat, fest.

Luthers Antisemitismus

Luther ließ ihn nicht los. Peter von der Osten-Sacken war überzeugt davon, dass wir Luther nicht einfach dem christlichen Antijudaismus überlassen können. Dabei hat er Luthers Protoantisemitismus, das war der Begriff für Luthers Judenfeindschaft, auf den wir uns einigten, nie beschönigt. Er hat aber eben doch versucht, die Ambivalenzen und seine exegetischen Stärken nicht zu vernachlässigen. Ganz im Sinne Albert Friedländers, der 1983 in einem fiktiven Gespräch mit Luther sagte: „Du hast uns das Alte Testament gerettet, nun schließe die Folterkammer.“

Noch einmal zusammen kam seine Fußballleidenschaft mit der Theologie und seinem gesellschaftlichen Engagement, als er den Moses-Mendelssohn-Preis zur Förderung von Toleranz gemeinsam mit Jérôme Boateng 2016 verliehen bekam.

Seine letzten beiden Bücher sind der großartige Galater-Kommentar mit Vertiefungen, die den Galaterbrief auf aktuelle Konfliktlagen wie zum Beispiel die Beschneidungsdebatte hin auslegt. Zweites ist das Büchlein zu Genesis für Kinder zwischen 12 und 120, von ihm illustriert und für seine

Enkelin und Enkel aufgeschrieben. Ganz nah ist er da seinem Paulusverständnis von Glaubens-, Liebes- und Hoffnungsgeschichten. Der Geist, der sich auch immer solidarisch mit den Marginalisierten zeigte, ihre Geschichten erzählte, Paulus Geschichte und eben die des Gottes Israel und des Vaters Jesu Christi, ging ihm nie aus, aber leider sein Atem. Er war ein großes Geschenk theologisch, emotional, als Weg- und Zeitgenosse. Peter von der Osten-Sacken wird uns fehlen.

Christian Staffa ist Studienleiter für Demokratische Kultur und Kirche an der Evangelischen Akademie zu Berlin und Beauftragter der EKD für den Kampf gegen Antisemitismus.

Einer der größten Pioniere

Mit dem Tod von Peter von der Osten-Sacken haben Kirche und Gesellschaft „einen der großen Pioniere des jüdisch-christlichen Dialogs“ in Deutschland verloren, erklärte Bischof Christian Stäblein in der vergangenen Woche. Er habe durch seine wissenschaftlichen Arbeiten und den Aufbau von Dialogformaten mit jüdischen Wissenschaftler*innen und Wissenschaftlern in Deutschland und Israel die Grundlagen für eine Neubestimmung des Verhältnisses von Juden und Christen geschaffen.

Der Theologe habe „der notwendigen und überfälligen Umkehr der evangelischen Theologie nach Auschwitz Gestalt gegeben“, betonte Stäblein. Als Leiter des Instituts Kirche und Judentum sei er eine prägende Persönlichkeit für Generationen von Theologinnen und Theologen gewesen. Peter von der Osten-Sacken habe in der deutschen Theologie seit 1945 Maßstäbe gesetzt.

Zum Gedenken



Der Herr steht mir zur Rechten, so wanke ich nicht.
Psalm 16, 8
Tageslosung vom 28. Juni 2022

Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und das Institut Kirche und Judentum trauern um

Prof. Dr. Peter von der Osten-Sacken

* 3. März 1940

† 28. Juni 2022

Peter von der Osten-Sacken hat als Professor für Neues Testament an der Kirchlichen Hochschule Berlin und an der Humboldt-Universität zu Berlin in den Jahren 1973 bis 2005 Generationen von Studierenden geprägt. Er hat sich in der Evangelischen Kirche vielfältig engagiert und als Leiter des Instituts Kirche und Judentum von 1973 bis 2007 entscheidende Impulse für den jüdisch-christlichen Dialog gegeben. Seine bescheidene Klugheit und seine wegweisende Stimme werden fehlen, sein Engagement ist uns Verpflichtung.

Wir sind in Trauer und Dankbarkeit mit seiner Ehefrau und seiner Familie verbunden.

Die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und das Institut Kirche und Judentum

Bischof Dr. Christian Stäblein

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Marksches

Der Trauergottesdienst findet am 13. Juli 2022 um 14 Uhr in der Sophienkirche, Große Hamburger Straße 29-30, 10115 Berlin, statt.



Wir trauern um unseren langjährigen Freund, theologischen Wegbegleiter und großen Lehrer

Herrn Prof. Dr. Peter von der Osten-Sacken

Er hat unsere „Arbeitsgemeinschaft Judentum und Christentum in der EBKO“ über Jahrzehnte inspiriert und unterstützt.

Dafür sind wir dankbar!

Der Leitungskreis „Poalim“
Rosemarie und Wolfgang Dittrich, Johanna Melchior, Anna Nguyen-Huu, Andrea Richter und Annemarie Werner

Wir trauern um unser langjähriges Mitglied

Prof. Dr. Peter von der Osten-Sacken

* 3. März 1940

† 28. Juni 2022

Im Namen der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.

Beatrice Loeb, Reinhard Naumann,
Bernd Streich, Lothar Schnepf,
Michael Brinkhoff, Norbert Kopp